Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 13 (1927)

Heft: 49

Artikel: Dico ego: Opera mea Regi (Ps. 44,2)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536636

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Lugern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Beilagen zur "Schweizer=Schule": Bolksschle • Mittelschle • Die Lehrerin • Seminar

Inseraten-Annahme, Drud und Bersand durch den Berlag Otto Balter U. 6. - Diten

Abonnements-Sahrespreis Fr. 10.—, bei ber Bost bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Dico : Opera mea Regi — Schulpolitische Streiflichter — Der konfessionelle Religionsunterricht im Kanton blarus — Schulnachrichten — Bücherschau — Beilage: Bolksschule Rr. 23.

Dico ego: Opera mea Regi (Ps. 44, 2)

Ich sage: Meine Werke (b. h. mei= ne Schule und all meine Schular= beit) dem Könige (Christus)!

Wie oft singen unsere Herren Rollegen von ber löblichen Organistengilbe mit ihren Chören biesen Psalmvers an Sonn= und Festtagen, speziell an ben Marienfesten.

In der Tat hat benn auch Maria die Königswürde des Dreieinigen, also auch ihres gottmenschlichen Sohnes ausgerusen, anerkannt und darnach gehandelt in jener Vollkommenheit und Beharrlichkeit vom ersten bis zum letzten Momente ihres irdischen Lebens, wie kein Geschöpf vor und nach ihr. Oder wer dürste sich rühmen und — ohne erröten zu müssen — zu einem obersten Engel des Herrn sagen wie sie: "Siehe, ich bin eine Dienerin des Herrn..!"

Ja, da sehlt's bei uns Sterblichen allen, also cuch bei uns Schulmeistern in allen Landen, noch so sehr: Wir dienen zu wenig treu unserem Herrn und König oder besser, dem Herrn und König, dem König der Könige.

Daß meinetwegen heibnische Lehrer noch nicht in Christi Königsdienste steben, kann in etwa

verzeihlich und begreiflich fein. Wenn aber das "Wiener Kirchenblatt" (lt. "Oftschweiz" Nr. 503 v. 29. Ott. 1927) melden muß: "Aus 5 Wiener Schulen wurden die Kreuzbilder entfernt. In einer Schule wurden sie aus allen Klassen weggenom= men, ausgenommen in jener, die einzig und allein dem judischen Religionsunterrichte dient. Schulleiter benutte die Rreuzbildrahmen als Rabmen für Sundebilder. Sunderte driftlicher Lehrpersonen wurden 14 Tage nach Beginn des Unterrichtes plöglich versett, vor allem solche, die in ihrer Schule Religionsunterricht erteilten ober das Schulgebet verrichteten. Diese Lehrpersonen wurben zum Großteil "überzählig" gemacht, in Kanzleien beschäftigt und damit wie seuchengefährlich von ihren Schulen entfernt, Tausende von Rindern verlieren damit ihre driftlichen Lehrer und Lehrerinnen. Die Lehrpersonen, die sie ersetzen, beten nicht mehr, ja verspotten bas Schulgebet. Die gewaltsame Abräumung des Christentums in den Wienerschulen hat begonnen", — das klingt schaurig, fast unglaublich. Und bennoch entspricht die Meldung den Tatsachen. Dafür burgt uns der Name des oben erwähnten Blattes. Ist so etwas möglich im fatholisch sein sollenden Wien, in der

Liebe Leser! Sorgt für eine möglichst starke Verbreitung des katholischen Schülerkalenders

MEIN FREUND⁶⁶ 1928

Stadt so großer erlauchter geiftlicher und weltlicher Führer, ja Beiliger, in der Stadt, in deren Gemarten noch anno 1912 der 1. internationale Rongreß für Ratechetik und christliche Erziehung und anschließend der 23. so glänzend verlausene Eucharistische Welt-Kongreß tagten?

Man hält sich die Hand an den Kopf und fragt sich: Wie war's möglich, daß Wien so fallen konnte und einen Schuldirektor Glöckel über sich dulden muß, der zum Judas wird an Christus, unterem Gottkönig, und der sich selbst noch in die Schweiz hineinwagt zu unseren Zürcher-Kollegen, um ihnen die "neue Schulderrlichkeit" Wiens zu schildern.

Das also ist der neue Geist, der die Schulen Wiens beherrscht, der am "Schweizer. Lehrertag" vom Juli 1927 in Zürich von Glödel selbst so gespriesen wurde und so rauschenden Beisall fand! Das wird also auch Inhalt und Leben der "neutralen Staatsschule sein, wie sie durch den Protestantismus vorbereitet, durch den Liberalismus ins Leben gerusen und seither von allen fortschrittlichen Parteien verteidigt und ausgebaut worden ist", wie es in der Eingabe der Zürcher Lehrerschaft an den Erziehungsrat in Sachen Religionsunterricht in der Bolfsschule heißt.

Ich frage: Wo gibt es irgendwo auf Gottes weitem Erdboben eine in allen Fällen und jeder Auswirkung neutrale Schule? Auch da gilt wie überall: "Wer nicht mit mir ift, ist wider mich." Alle sich neutral nennenden Schulförper find samt und sonders ohne jede Ausnahme im tiefsten Sinne des Wortes antichristliche Chrifti Bild und Geift, seine allein wahrhaft beglüdenben und unwandelbaren Lehren, sein gottmenschliches Leben und Wirken sind in alien diefen fog. neutralen Staatsschulen verpont und aus den einzelnen Schulfachern verbannt. Rur in den konfessionellen Religionsstunden ist die Freibeit noch gewahrt, aber durch Zeit und Raum in der Regel so eingeengt, daß eine vollständig theoretisch-prattische driftliche Durchbildung beinahe ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Daher ist es benn eines jeden wahrhaft christlichen Pädagogen, Schulmannes und Bürgers ernste Gewissensphilen sphlicht, die weitere Ausbreitung diese sog, neutralen Staatsschulen mit allen Kräften zu verhindern und wenn irgendmöglich solche bereits bestehende auf gesetzlichem Wege wieser aufzuheben. Denn ein christliches Geschlecht fann nur aus einer christlichen Schule erstehen, aus einer Schule, in der Christus, "der Weg, die Wahrheit und das Leben" ist, der König, dem Lehrende und Lernende mit gutem Willen in notwendiger Treue in allem dienen.

Die beste Empfehlung unserer konfessionellen Schulen und die wirtsamfte Abwehr gegen weitere Neugrundungen sogen, neutraler Staatsschulen ift meines Erachtens die möglichst allseitige, theoretischprattische Durchdringung des gesamten Schullebens mit echt lebendigem, tatholischem Gente: Frübe und häufige heilige Rommunion, wenigstens 1—2 besondere Schulmessen während ber Woche, tägliche Befanntgabe des betr. Beiligenfestes event. mit kurzer Anwendung oder einem Liede, besondere turze Vorbereitung auf die einzelnen hoben Feste und Festzeiten des Rirchenjahres, andachtiges, verständnisvolles Berrichten der fatholischen Gebete, Besuch von Rirchen, Rapellen, Bildstöden, Feldfreuzen, Grotten ober dergl, bei Extursionen in Berbindung mit furzer, inniger Andacht, Erziehung zu eucharistischem Empfinden und Denten, z. B. durch Angewöhnung des Grüßens des euchari= stischen Königs im Tabernakel beim Sichtigwerden oder Vorübergeben an einer katholischen Rirche oder Rapelle mit dem Sanktissimum, durch furzes Sineingeben, stille Unbetung beim Wandlungsgeläute, Beifügung eines eucharistischen Schlufgebetchens zum gewöhnlichen Schulgebete u. bergl. Kerner ist febr warm zu empfehlen: Besondere Berehrung Mariens, Bandel in ber Gegenwart des Schutzengels, genaue Kenntnis des Lebens, der Namens-, Rirchen=, Gemeinde= und Landespatrone, Schüler= exerzitien, feierliche Berz-Iesu-Thronerhebung in der Schule oder Klasse mit Weihe oder Aussprache durch den Ratecheten, Erlernen der Rirchenlieder im Anschlusse an die Feste des Kirchenjahres, Erteilung der Biblischen Geschichte handinhand mit Ratechismusunterrichte; Unterstützung der Geistlichkeit nach Rräften; bie und da ein spezielles Gebet verrichten nach ber Schule fur Papft, Bischöfe und Priefter, im November für die Abgestorbenen; Abfragen über Predigt und Christenlebre, es regt an zur Aufmerksamkeit und Klärung manchen Mißverständnisses; Ausarbeitung häufiger Auffähe über Themen aus dem Unterricht und der Biblischen Geschichte. Das, und anderes mehr, gefront vor allem mit unserem eigenen guten Beispiel, wäre Schularbeit im Königs= Dienste Chrifti.

Ehemals selbst Lehrer an einer blühenden konfessionellen Schule, die dann den politischen Berbältnissen zum Opfer siel, kann ich die Ueberzeugung nicht los werden, daß man das Gute, das man besessen, so recht eigentlich erst dann schäßen lernt, wenn man es verloren hat. Immer mehr dringt aber auch die Erkenntnis durch, daß wir in den glücklichen Tagen der konfessionellen Schule diese viel zu wenig katholischen Schule diese viel zu wenig katholischen zwischen. Der gewaltige fundamentale Unterschied zwischen rein konfessioneller und staatlich-neutraler (!) Schulführung sollte unserem kathol. Volke weit

mehr in die Augen springen und seelisch bedeutend intensiver fühlbar werden. Dann erst wird man sich gegen den Raub oder Berlust dieses für unsere Jugend sicher unbezahlbaren Gutes entschiedener zur Wehr setzen, als es vielsach geschieht. Mir kommt es vor, man nehme die Einbuße einer konfessionellen Schule viel zu leicht und gelassen. Erst

wer einmal die innere Auffassung und Berwaltung am eigenen Fleisch und Blute so recht durchgekostet hat, bekommt bitterschmerzliches Seimweh zurud zu den alten, konsessionellen Berhältnissen. Denn nur in ihnen war eine wahre Erziehung im Königsdienste Christi in allen Konsequenzen möglich.

Arbeitsgemeinschaft

Nicht in jeder fleinen Sache, aber gewiß in den großen Fragen ber Erziehung, der Kultur, bildet unser Kanton Luzern eine Einheit, eine Ideenge= meinschaft. Wir katholische Lehrer und Schulmänner könnten und sollten uns einer solchen Gemeinschaft, die wir natürlicherweise bilden, noch beffer bewußt werden. Und wir fonnten dieses Gemeinschaftsbewußtsein mächtig fördern und befruchten durch zielbewußte Einstellung unserer Jahresarbeit auf eine leitende Idee. Schon vor mehreren Jahren regte der Schreibende im Rantonalvorstande an, die Sektionsversammlungen und die kantonale Tagung sollten möglichst auf ein allgemein interessierendes, zeitgemäßes Problem eingeftellt werden, damit diefes von anerkannten Führern auf breitester Grundlage erschöpfend behandelt werden könnte. Bewußt oder unbewußt geschah das auch schon, gang ober teilweise. Wir hatten die Beigl-Rurse, mehrere Sektionen ließen sich aufflären über die Reformschule, Vererbungslehre etc. Und es scheint mir gar nicht von ungefähr, sondern

eben als Ausfluß der natürlichen Ideengemeinschaft. wenn auch dieses Jahr zwei Settionen bas nämliche Thema behandeln ließen: das Führerpro= Hochw. Herr Professor Dr. Mühlebach blem. sprach darüber anfangs Oftober in Sursee und Herr Redattor Dr. R. Wid im November in Luzern. Gang sicher steht dieses Problem in unserer Zeit im Bordergrund und gerade angesichts der Reformichule muffen wir grundfäglich Stellung nebmen dazu. Solche Fragen, die in unserer Gesamttultur wurzeln und diese weitreichend beeinflussen, verdienen das Interesse aller Kollegen und neuerdings erhebe ich den Ruf nach solcher Arbeitsgemeinschaft, oder sagen wir lieber, nach solch einem fleinen Unfag zu einer werdenden Arbeitsgemeinschaft innerhalb ber weltanschaulich geeinigten Erzieherschaft unseres Rantons, vielleicht noch eines etwas größeren Kreises. Und noch möchte ich die Brudersettionen in empfehlendem Sinne auf das Führerproblem aufmerksam machen; sie werden mit Dank den Wunsch erfüllen.

Ein edles Herz

A "Bas ist Frankreich?" Anabe: "Frankreich ist eine Stadt!" Die Schule lacht. Der Kleine senkt sein "weises" Haupt und der Lehrer sagt: "Hört einmal, Ludwig XII. soll König gewesen sein über eine Stadt, denkt doch: König über ein Städtlein; bist du doch ein" Er vollendet den Sat nicht. Eine innere Stimme raunt ihm ins Ohr: "Für was kommen denn die Schüler in den Unterricht? Fehlt es diesem Kleinen nicht an klaren Begriffen? Ist es nicht deine Aufgabe, in der Seele des Schülers zu ordnen und Klarheit zu schaffen, also — — .

"Und ihr kennt biese arme Familie, die bittere Not leidet; helsen wir ihr, so viel in unsern Kräften liegt. Wir lasen heute morgen das Gleichnis vom barmherzigen Samariter: Beweisen wir durch die Tat, daß in uns diese Liebe herrscht." So ermahnte ein paar Stunden später die gleiche Stimme, im gleichen Schulzimmer des gleichen Ortes. Ruhe lag im Zimmer und jeder dachte seine Sache und wälzte wohl seinen Vorsath in und her!

Am Mittag des andern Tages schreitet eilig ein |

Anabe burchs Zimmer, auf den Lehrer zu. Es ist der Kleine mit keinem Stadtkönig. Um Pulte angekommen, reicht er dem Schulmeister zum Willstomm die Hand und klaubt etwas in seinem Sacke und holt ein blankes Fünffrankenstück hervor. "Für die arme Familie" legt er dem Lehrer in die offene Hand.

Ich schaue ihm nach und benke: "Du guter Bub, arm an Begriff und wenig Verstand, aber eine reiche Seele und viel Tatkraft!" Wie froh war ich, daß ich meine Bemerkung von gestern rechtzeitig abgebremst. Wie hätte er mich heute besichämt.

Und in die Seele des Frankreichsstädtlers klang eine Stimme: "Das war brav von dir." Glückelig schaute der Begriffarme in die Welt. Er hatte bewiesen, daß auch er etwas weiß und kann, daß seine Seelen begriffe klar sind, und ist dies für das Leben nicht so notwendig, ja vielleicht noch notwendiger als das andere? Wird dieser Kleine nicht seinen Weg machen? Wird er nicht ein nügliches Glied in den Reihen der Menschen werden?